

Zeitschrift:	Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Lehrerverein
Band:	67 (1922)
Heft:	21
Anhang:	Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich : Organ des kantonalen Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, 27. Mai 1922, Nr. 7
Autor:	Hardmeier, E. / Siegrist, Ulr.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER

im Kanton Zürich

Organ des Kantonalen Lehrervereins — Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Erscheint monatlich einmal

16. Jahrgang

Nr. 7

27. Mai 1922

Inhalt: Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Einladung zur ordentlichen Delegiertenversammlung und Generalversammlung. — Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1921. — Denkschrift des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins zum Postulat über die Lehrerwahlen (Fortsetzung). — Zürcherische Kant. Sekundarlehrerkonferenz. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Zum Ablauf der Amtszeit 1918—1922 im Z. K. L.-V.; 7. und 8. Vorstandssitzung.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Einladung zur ordentlichen Delegiertenversammlung

auf Samstag, den 10. Juni 1922, nachmittags 2 $\frac{1}{4}$ Uhr,
im neuen Hochschulgebäude, Hörsaal 104.

Geschäfte:

1. a) Protokoll der außerordentlichen Delegiertenversammlung vom 1. April 1922. Siehe «Päd. Beob.» Nr. 4, 5 und 6.
b) Protokoll der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 10. September 1921. Siehe «Päd. Beob.» Nr. 12 (1921).
2. Namensaufruf.
3. Entgegennahme des Jahresberichtes 1921. Referent: Präsident Hardmeier.
4. Abnahme der Jahresrechnung 1921. Referent: Zentralquästor A. Pfenninger. Siehe Rechnungsübersicht im «Päd. Beob.» Nr. 3.
5. Vorschlag für das Jahr 1922 und Festsetzung des Jahresbeitrages. Referent: Zentralquästor A. Pfenninger. Siehe Budget im «Päd. Beob.» Nr. 2.

Wahlen:

- a) des Kantonalvorstandes;
- b) von drei Rechnungsrevisoren;
- c) von 23 Delegierten in den Schweiz. Lehrerverein. (Bei dieser Wahl sind alle Mitglieder der Sektion Zürich des S. L.-V. stimmberechtigt.)
- d) von 10 Delegierten in den K. Z. V. F.

Im Anschluß an die Delegiertenversammlung beginnt um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr im Hörsaal 101 die

Generalversammlung des Z. K. L.-V.

Geschäfte:

Unsere Stellungnahme zum Lohnabbau.

Referent: Präsident Hardmeier.

Wir ersuchen die Delegierten um vollständiges Erscheinen und bitten diejenigen, die an der Teilnahme verhindert sind, dies dem Präsidenten rechtzeitig mitzuteilen und für Stellvertretung zu sorgen. Des Hochschultages wegen sind von den Delegierten die Einladungen und von den weiteren Teilnehmern diese Nummer des «Päd. Beob.» beim Eingang zur Universität vorzuweisen.

Uster und Zürich, den 1. Juni 1922.

Für den Vorstand des Z. K. L.-V.

Der Präsident: E. Hardmeier.

Der Aktuar: Ulr. Siegrist.

Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1921.

Die Mitglieder des Zürch. Kant. Lehrervereins sind auch im Jahre 1921 durch den «Päd. Beob.» von allen wichtigeren Angelegenheiten des Verbandes unterrichtet worden, so daß wir uns hier wiederum mit einer kurzen, übersichtlichen Darstellung seiner Tätigkeit begnügen können.

I. Mitgliederbestand.

Nach durchgeföhrter Überprüfung der Sektionslisten mit der Stammkontrolle durch den Vizepräsidenten Hans Honegger ergibt sich folgende Stärke unserer Organisation:

Sektion	Am 31. Dez. 1920	Bestand am 31. Dezember 1921	Beitragspflichtige	Beitragsfreie	Total
1. Zürich . . .	868	787	61	848	
2. Affoltern . . .	53	52	3	55	
3. Horgen . . .	166	157	4	161	
4. Meilen . . .	95	92	4	96	
5. Hinwil . . .	140	131	11	142	
6. Uster . . .	83	77	4	81	
7. Pfäffikon . . .	73	73	1	74	
8. Winterthur . .	249	248	9	257	
9. Andelfingen . .	74	61	6	67	
10. Bülach . . .	85	86	3	89	
11. Dielsdorf . . .	69	65	7	72	
Z. K. L.-V.	1955	1829	113	1942	
		— 16	+ 3	— 13	

Zum erstenmal seit langen Jahren tritt in unserem Mitgliederbestand eine kleine Reduktion hervor. Sie kann dadurch erklärt werden, daß in der Rubrik der Beitragspflichtigen nur die wirklich zahlenden Mitglieder notiert sind, während die Restanten und pendenten Austritte als nicht erhältlich oder erledigt abgeschrieben sind. Die Erhöhung des Jahresbeitrages rief einer Anzahl «Annahme verweigert» auf den Nachnahmekarten und einigen statutenwidrigen frühzeitigen Austritten. Die Erledigung dieser unliebsamen Erscheinung kann jeweilen erst nach Eingang der Sektionslisten erfolgen, da die Quästorate den Kantonalvorstand erst dann mit den Refusés bekannt machen, was sich gewöhnlich ins neue Kalenderjahr hinüberschleppt,

Immer noch klappt die Anmeldung der neuen Mitglieder nicht recht. Wir müssen nach unseren Statuten auf eine schriftliche Anmeldung dringen, um so mehr, als damit auch das Verhältnis des Angemeldeten zur Schweiz. Lehrerzeitung, der unser Organ «Der Pädagogische Beobachter» beigelegt ist, zu unserer Kenntnis kommt. Daneben wollen wir auch das Hineinschmuggeln unliebsamer «Ehemaliger», die mit dem Wechsel der Sektion glauben in einen neuen Verein einzutreten, zu verhindern suchen. Organisationstreue Mitglieder stärken unsern Verband und nicht diejenigen, die von Fall zu Fall entscheiden, ob sie den Jahresbeitrag bezahlen wollen oder nicht.

II. Verzeichnis der Vorstände und Delegierten.

Das Verzeichnis der Vorstände und Delegierten der Amtszeit 1918—1922 findet sich im Anhang der Denkschrift zum 25jährigen Bestande des Zürch. Kant. Lehrervereins.

III. Totenliste.

Im Berichtsjahre wurden dem Z. K. L.-V. zwei Delegierte durch den Tod entrissen:

1. Heinrich Hürlimann, Sekundarlehrer in Uster, Delegierter der Sektion Uster, geboren am 22. August 1868, gestorben am 12. März 1921;

2. Friedrich Fritschi, a. Nationalrat, Präsident des Schweiz. Lehrervereins und Redaktor der Schweiz. Lehrerzeitung, De-

legierter der Sektion Zürich, geboren am 5. Dezember 1851, gestorben am 29. Juni 1921.

Der Vorstand des Z. K. L.-V. war an der Bestattung der beiden Verstorbenen durch eine Abordnung vertreten, legte einen Kranz auf ihren Sarg und drückte den Trauerfamilien in einem Schreiben sein Beileid aus. Der den beiden verdienten Kollegen an der Delegiertenversammlung vom 10. September 1921 in Winterthur gehaltene Nachruf des Präsidenten findet sich in No. 11 des «Päd. Beob.», 1921.

IV. Kantonalvorstand.

Das Berichtsjahr 1921 nahm den Kantonalvorstand wiederum in außergewöhnlichem Maße in Anspruch. Von den 19 Sitzungen waren 6 Tagessitzungen. Die Sitzungen fanden statt am 8., 15. und 29. Januar, am 5. und 26. Februar, am 5. März, am 22. und 23. April, am 14. Mai, am 11. und 25. Juni, am 12. und 13. August, am 3. September, am 1. und 22. Oktober, am 26. November und am 30. Dezember. Am 25. Juni nachmittags tagte der Kantonalvorstand von 2 bis 6 Uhr mit den Präsidenten der Sektionen und den dem Lehrerstande angehörenden Mitgliedern des Kantonsrates und hierauf noch allein von 6½ bis 9½ Uhr abends. Zweimal, im April und August, begab man sich zu je zwei aufeinanderfolgenden Tagessitzungen nach Wädenswil, und je einen ganzen Tag verwendete man für die Erledigung der stark besetzten Traktandenliste in Urikon, den 22. Oktober, und Uster, den 30. Dezember; sonst kam man wie seit Jahren an einem Samstagnachmittag oder -abend in der «Waag» in Zürich 1 zu drei- bis vierstündigen Sitzungen zusammen. Mit Ausnahme eines Mitgliedes, das genötigt war, sich für 8 Sitzungen entschuldigen zu müssen, wurden von sämtlichen Mitgliedern in den 19 Sitzungen keine Absenzen gemacht. In 86 Stunden wurden 321 Geschäfte behandelt, von denen etliche sozusagen ständig sind und mehrere sich durch einige Sitzungen hinzogen. Die kürzeste Sitzung dauerte 3 Stunden, die zwei längsten mit je einem anderthalbstündigen Unterbruch 8 Stunden. Unter dem feststehenden Traktandum «Mitteilungen» wurden 147 (1920:177) kleinere Geschäfte erledigt. Über die wichtigeren Angelegenheiten, die den Kantonalvorstand beschäftigten, wird unter besondern Titeln referiert werden. Vom Umfang der Tätigkeit des Kantonalvorstandes zeugen auch die folgenden statistischen Angaben: Das von Aktuar J. Schlatter verfaßte Protokoll des Z. K. L.-V. zählt im Berichtsjahre 221 (1920:250) Quartseiten; das Kopierbuch des Korrespondenzaktaars U. Siegrist zeigt in diesem Jahre auf 106 (1920:152) Seiten 157 (1920:196) Schriftstücke, wozu noch verschiedene Eingaben an Behörden, Rundschreiben an die Sektionen und die Einladungen zu den Sitzungen und den Versammlungen kommen. Nach den Kopierbüchern des Zentralquästors A. Pfenninger und des Präsidenten E. Hardmeier hatte jener 104 (1920:75), dieser 162 (1920:172) Korrespondenzen zu besorgen.

V. Delegiertenversammlung.

Im Jahre 1921 fanden zwei Delegiertenversammlungen statt. Über die ordentliche Delegiertenversammlung, die wegen der Besoldungsfrage erst auf den 10. September einberufen werden konnte, ist in No. 12 des «Päd. Beob.» 1921 berichtet worden, und die eingehende Berichterstattung über die außerordentliche Delegiertenversammlung vom Sonntag, den 13. März findet sich in den Nummern 4 und 5 des «Päd. Beob.» 1921, worauf hier lediglich verwiesen sei.

VI. Wichtigere Angelegenheiten.

a) Der «Pädagogische Beobachter».

Zu den 12 ordentlichen Nummern kam im Berichtsjahre 1921 noch eine außerordentliche Nummer, so daß der 15. Jahrgang 1921 nur 13 Nummern zählt gegenüber 16 im Jahre 1920, 19 im Jahre 1919, 21 im Jahre 1918 und gar 26 im Jahre 1917. Ohne Nummer blieben die Monate Juli und Oktober; zwei Nummern erschienen in den Monaten April, Juni und September. Die Druckkosten, die Auslagen für die gegen 300 Separatabonnements und die Mitarbeiterhonorare für die 13 Nummern beliefen sich auf Fr. 3312.35 oder auf Fr. 254.80 pro Nummer (1920: für 16 Nummern auf Fr. 3570.10 oder auf

Fr. 223.13 pro Nummer). Der Grund der Mehrauslagen für die Nummer liegt in den von der Delegiertenversammlung geschlossenen Erhöhungen der Honorare für die Mitarbeiter am «Päd. Beob.». Noch sei erwähnt, daß mit dem Jahre 1921 der «Päd. Beob.» als Beilage der «Schweiz. Lehrerzeitung» mit dieser in den Graphischen Etablissements Conzett u. Cie. in Zürich 4 gedruckt wird. Der Kantonalvorstand hat es nicht unterlassen, bei diesem Anlaß der bisherigen Druckerei, dem Art. Institut Orell Füssli in Zürich und seinen Organen für ihre gewissenhafte Pflichterfüllung und das freundliche Entgegenkommen, das wir stets gefunden haben, den besten Dank auszusprechen.

b) Stellenvermittlung.

Über diesen Zweig der Tätigkeit unseres Verbandes schreibt unser Stellenvermittler, *W. Zürrer*, Lehrer in Wädenswil, folgendes:

Die Stellenvermittlung ist zurzeit wohl das unfruchtbarste Feld der Tätigkeit des Z. K. L.-V. Der andauernde Überfluß an stellenlosen Lehrkräften, sowie der Stillstand oder eher der Rückgang der Zahl der Lehrstellen haben bewirkt, daß der Stellenvermittler kein einziges Mal seine Vorschläge anbringen konnte. Es ist deshalb durchaus nicht überraschend, daß einer einzigen Anmeldung für die Vermittlungsliste mehrere Rückzüge gegenüberstehen, so daß am Schlusse des Jahres noch zwei Sekundar- und vier Primarlehrer zur Verfügung standen.

c) Besoldungsstatistik.

Unsere Besoldungsstatistikerin, Fräulein *Martha Schmid*, Lehrerin in Höngg, berichtet über diesen Abschnitt folgendes:

Im Berichtsjahr wurde aus der Statistik in 19 Fällen Auskunft verlangt, wovon keine über die Kantongrenzen hinausging. Es spiegelt sich darin die Tatsache, daß schon im vergangenen Jahre die Aufwärtsbewegung der Besoldungen zum Stillstand gekommen ist, bevor noch alle jene, die eine freiwillige Zulage von 0—200 Fr. haben, eine Aufbesserung von den Gemeinden erfahren hätten. Schon hat auch die rückläufige Bewegung eingesetzt, und man hört von Reduktion sprechen. Nun sind auf einmal die Leute, die taub schienen gegen berechtigte Forderungen bei der stetig steigenden Teuerung, hellhörig geworden und rasch bei der Hand, um einen dem Preisrückgang entsprechenden Lohnabbau zu fordern. (Forts. folgt.)

Denkschrift des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins zum Postulat über die Lehrerwahlen.

(Fortsetzung.)

6. Die Wahlbeteiligung in Zürich.

Es wird die Ansicht vertreten, die Stimmberechtigten seien in Zürich der Lehrerwahlen selbst überdrüssig und deren Abschaffung wäre ihnen willkommen. In diesem Sinne erklärte die Konferenz der Präsidenten der Kreisschulpflegen unter Hinweis auf die Beratungen der Kommission für das neue Wahlgesetz (1916), heute scheine mehr die Rücksicht auf die städtischen Wähler maßgebend zu sein.

Wenn auch eine solche Begründung nicht gerade erhebend klingt und das Interesse der Wähler an der Schule nicht ins beste Licht stellt, so ist doch zuzugeben, daß sie versöhnlicher zu stimmen vermag als die den Tatsachen nicht entsprechende und die Lehrerschaft verletzende Behauptung, die Änderung des Wahlsystems sei nötig, damit unfähige und unwürdige Lehrer entfernt werden können.

Indessen ist es nicht überflüssig, zu untersuchen, ob jene Meinung einer wirklichen Volksstimme entspricht. Ein unzweifelhafter Ausdruck des Volkswillens liegt bis heute nicht vor. Gewiß, manchem Bürger mag es überflüssig erscheinen, Beamte regelmäßig neu zu wählen, deren Bestätigung doch gar nicht angezweifelt wird, und es kann diese Auffassung durchaus der Ausdruck des besten Vertrauens und Wohlwollens sein. Diese Bürger werden aber der Überlegung zugänglich sein, daß das kleine Opfer doch gebracht werden müsse, um den demokratischen Charakter der Volksschule zu erhalten. — Einem Mitgliede des Kreiswahlbüros Außersihl hin-

wiederum wird niemand den vorübergehenden Unmut verargen, der ihn beschleicht, wenn er die Wahllisten mit 105 alphabetisch geordneten und gedruckten Lehrernamen auszählen soll, während die Sonne des Vorfrühlings durch die Fenster der Turnhalle blinkt. Derselbe Zähler wird jedoch einige Wochen später mithelfen müssen, das Wahlergebnis für den Großen Stadtrat festzustellen durch Auszählung von beispielsweise 116 Kandidaten, verteilt auf sechs verschiedene Parteilisten, von denen ein erheblicher Teil durch Kumulation und Panaschierung abgeändert ist.

Eine sachlich begründete Stellung für den Ersatz der Bestätigungswahlen durch eine begründete Abberufung hat die Mehrheit der Präsidentenkonferenz bezogen. Aber in den gesetzlichen Körperschaften, denen die Präsidenten vorstehen, den Kreisschulpflegen, sind die Meinungen geteilt. Während die einen der Präsidentenkonferenz folgen, haben gerade die großen Schulpflegen sich zugunsten der Volkswahl geäußert, so Außersihl, dessen Verhältnisse doch in erster Linie als Beweise für die Notwendigkeit der Abschaffung dieser Wahlart ins Feld geführt werden. Neuerdings hat die Kreisschulpflege III ihre Haltung bestätigt, als auf Anregung des Großen Stadtrates die Frage der Teilung des Schulkreises behandelt wurde. Die Schulpflege, die früher grundsätzlich die Teilung gutgeheißen hatte, beantragt, zur Zeit davon abzusehen, welchem Antrage denn auch Stadtrat und Großer Stadtrat mit Rücksicht auf die finanzielle Mehrbelastung folgten. Bei diesem Antrage wurde der Lehrerschaft, welche erklärte, die Teilung aus dem Gesichtspunkte der Erhaltung der Volkswahl zu betrachten, die Zusicherung gegeben, daß auch die Schulpflege an dieser Wahlart festhalte.

So bleibt nur eine Vermutung, daß die Stimmberechtigten selbst durch ihr Verhalten den Gegnern der Volkswahl recht geben. Wird diese Vermutung wirklich durch die Wahlergebnisse begründet? Versuchen wir, über die Wahlzahlen einen Überblick zu gewinnen und sie nach allgemeinen Erfahrungen zu deuten! Vorher möchten wir nur noch bemerken, daß an der Entstehung jener Vermutung zum Teil die Verhältnisse Schuld tragen mögen, welche unter dem Mehrheitswahlsystem bestanden. Damals wurde der Bürger häufiger als heute zur Urne gerufen, weil nicht selten einzelne Mitglieder der Parlamente zu ersetzen waren. Mit der Einführung der Verhältniswahlen hat dies aufgehört.

Einen ersten Maßstab für die Beurteilung der Lehrerwahlen gewinnen wir aus der Beteiligung der Bürger an Abstimmungen und politischen Wahlen. In den ersten treten oft die Interessen und Anschauungen der Parteien und Wirtschaftsgruppen einander feindlich gegenüber; in den letztern ringen die Parteien um Behauptung und Verstärkung ihrer Vertretungen, um Einfluß und Macht. Beide Anlässe können darum zu höchsten Anstrengungen der Parteien und zum zahlreichen Aufmarsch der Stimmberechtigten führen. Dieser Maßstab ist also für die Lehrerwahlen der strengste — man darf wohl sagen: ein allzu strenger und unbilliger.

Nach amtlichen Veröffentlichungen (bis 1917 erschienen im statistischen Jahrbuch der Stadt Zürich) betrug die durchschnittliche Beteiligung der städtischen Stimmberechtigten in Prozenten:

An 4 eidgenössischen Abstimmungen 1910—1916 : 62,2
Minimum am 25. Okt. 1914 : 39,7 (Verwaltungsgericht);
Maximum am 23. Okt. 1910 : 80,1 (Verhältniswahl des Nationalrates).

An 10 kantonalen Abstimmungen 1910—1916 : 61,9
Minimum am 28. Juni 1914 : 38,6; Maximum am 2. April 1911: 79,7.

An 19 Gemeindeabstimmungen 1910—1916: 59,6
Minimum am 4. Juni 1916: 39,7; Maximum am 25. Sept. 1910: 80,8.

An den Erneuerungswahlen des Regierungsrates:
1911: 69,1; 1914: 69,5; 1917: 70,9.

An einer Ersatzwahl in den Regierungsrat:
1912: 61,7; 1914: 33,8.

An den Erneuerungswahlen des Kantonsrates:
1911: 63,2; 1914: 64,3; 1917: 77,0.

An den Erneuerungswahlen des Nationalrates:

1911: 64,1; 1914: 33,8; 1917: 59,7—60,6; 1919: 80.

An einer Ersatzwahl in den Nationalrat:

1910: 68,2; 1915: 29,9; 1916: 55,7.

An den Erneuerungswahlen des Ständerates:

1911: 58,9; 1914: 40,5; 1917: 61,5; 1919: 74,2.

An den Erneuerungswahlen des Stadtrates:

1910: 65,6; 1913: 75,8; 1916: 70,0; 1919: 90,5; 1922: 79,3.

An 7 Ersatzwahlen in den Stadtrat 1910—1917: 51,8,

Minimum 1914: 33,7; Maximum 1910: 84,8.

An den Erneuerungswahlen des Großen Stadtrates:

1910: 64,3; 1913: 82,4; 1916: 82,2; 1919: 90,7; 1922: 87.

Es ist nicht zu vergessen, daß die großen Tage im politischen Leben es sind, welche dieses Zahlenmaterial liefern. Zumeist nach wochenlanger Spannung, monatelanger Vorbereitung marschiert das Heer der Stimmenden an die Urne. Auch dann hält sich noch ein Teil fern. Die mittlere Beteiligung kann zu 50—70% angegeben werden; 80% ist hoch, 90% eine Ausnahme; ein regelmäßig und bei allen Geschäften sich wiederholender Tiefstand der Beteiligung liegt zwischen 30 und 40%. (Obwohl die Ersatzwahlen in Kantons- und Großen Stadtrat diese Erscheinung ebenfalls in ausgesprochener Weise zeigten, lassen wir die betreffenden Zahlen weg, weil jene Wahlen heute keine Rolle mehr spielen.)

Die Beteiligung steigt natürlich mit dem Interesse, das das Volk dem Antrage entgegenbringt. Dieses Interesse wird aber nicht allein durch die sachliche Bedeutung der Wahl oder Abstimmung bestimmt, sondern wesentlich beeinflußt durch das Maß agitatorischer Aufrüttelung durch die Parteien, durch Spannungen (1912, 1919) und Depressionen (1914). Ist das Interesse der Bevölkerung eindeutig oder tritt aus andern Gründen keine Gegnerschaft gegen eine Vorlage oder einen Wahlkandidaten auf, so sinkt die Beteiligung ohne Rücksicht auf die Sache auf den oben festgestellten minimalen Betrag. Geschäfte von gleicher Wichtigkeit können so eine ganz ungleiche Behandlung erfahren. Der Bürger sagt sich dann: Da der Ausgang klar ist, kommt es auf meine Stimme nicht an; ich brauche mich nicht zur Urne zu bemühen. Die Minima der oben stehenden Zusammenstellung sind keine ungeordneten Zufälle, sondern entsprechen einer Regel.

Neben den angeführten Wahlen gibt es solche, die geringere Anziehungskraft besitzen, sei es, daß sie von geringerer Bedeutung sind oder dem Parteidrama weniger unterliegen. Dazu können die Wahlen der Stadtammänner, Notare (Wahlbeteiligung 1912: 33,3%), Friedensrichter, Lehrer, der Schul- und Kirchenpflegen gezählt werden. Diese Kreis- und Bezirkswahlen gehen unter mittlerer oder geringer Beteiligung vor sich. Wir erhalten aber auch hier kein deutliches Bild der Teilnahme, wenn wir Durchschnittszahlen herausnehmen, weil die einzelnen Zahlen nicht gleichmäßig zwischen der höchsten und tiefsten zerstreut liegen, sondern deutlich sich in zwei Haufen scheiden. Dies fällt beispielsweise bei den Wahlen der Bezirksrichter und Bezirksanwälte auf. Häufig standen diese schon im Zeichen des Parteidramas; dann nahmen 60—70% der Wähler daran teil; erfolgte aber kein Angriff auf bisherigen Parteibesitz, so legten nur 40—45% der Berechtigten ihren Stimmzettel ein.

Wollte man also die Wahlen und Abstimmungen nach der Zahl der Teilnehmer klassifizieren, so erhielte man nicht eine reinliche Scheidung nach der Bedeutung des Tages. Es ergäbe sich vielmehr in erster Linie eine Gruppierung in bestrittene und unbestrittene Vorlagen und Stellen, und eine Übereinstimmung im Ergebnis der beiden Einteilungsgründe ergibt sich nur, insofern um wichtige Neuerungen in der Regel auch gekämpft werden muß.

Fällt endlich, wie es nicht selten vorkommt, die Entscheidung über bestrittene und unbestrittene Vorschläge auf denselben Tag, so bestimmen die ersten das Maß der Beteiligung. Unbestrittene Vorlagen und unbekämpfte Kandidaten spielen dann in Bezug auf die Stimmenzahlen eine Nebenrolle; sie können sich entweder im Glanze eines wichtigen Volksentscheides sonnen oder werden unverdientermaßen mit Gleichgültigkeit empfangen. Unangefochtene Bauvorlagen der

Stadt wurden z. B. 1911 von 41,6, 1912 von 75,9, 1915 von 41,3% der Stimmberchtigten als der Stimmabgabe würdig erachtet. Die Erklärung dieser starken Schwankungen des Interesses für ganz gleichartige Gegenstände liegt darin, daß die Vorlage von 1912 dem Volksentscheid an einem Tage unterlag, da heftig um Vorlagen und Beamtenstellen gerungen wurde. Gleichzeitig wurden drei Ersatzleute in die Bezirkschulpflege bei einer Wahlbeteiligung von 74,2% erkoren, während ihre Kollegen in der Kreisschulpflege und ein Mitglied des engern Stadtrates, die am 15. Dezember 1915 in die Wahl kamen, sich begnügen mußten, von zirka 31% bzw. 41,3% der Bürger einiger Aufmerksamkeit wert gefunden zu werden. Die Beispiele könnten leicht vermehrt werden.

(Schluß folgt.)

Zürcherische Kant. Sekundarlehrerkonferenz.

An unsere Mitglieder!

Das *Jahrbuch 1922*, enthaltend die II. umgearbeitete Auflage des Werkes «Das Zeichnen in der Volksschule, Stoffprogramm und Wegleitung» von J. Greuter, Sekundarlehrer in Winterthur, liegt versandbereit. Auf Wunsch einer Anzahl Kollegen, die auf Solidität dieses für den Zeichenunterricht einfach unentbehrlichen Handbuchs großen Wert legen, ist ein Teil der Auflage kartonierte worden. Es steht daher jedem Mitglied frei, das Jahrbuch broschiert zu Fr. 4.50, oder gebunden zu Fr. 5.50 zu beziehen. Wir bitten nun diejenigen Kollegen, die ein *gebundenes* Exemplar wünschen, sich per Postkarte beim Präsidenten Dr. Alfred Specker, Dorfstr. 62, Zürich 6 zu melden, soweit sie nicht bis anhin Gelegenheit hatten, diesen Wunsch auf dem Zirkularwege zu äußern, wie dies da und dort geschehen ist. Denjenigen Kollegen, die bis zum 31. Mai sich einer Mitteilung enthalten, wird mit dem 1. Juni das broschierte Jahrbuch ohne weiteres per Nachnahme zugestellt. Wir bitten höflich, die Sendung schon das erste Mal einzulösen und der Konferenz unnötige Kosten zu ersparen.

Mit kollegialem Gruß!

Der Vorstand.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Zum Ablauf der Amts dauer 1918—1922 im Z. K. L.-V.

Am 30. April 1922 war die Amts dauer der Sektionsvorstände und der Delegierten abgelaufen. Inzwischen hat der Kantonalvorstand die Ergebnisse der Neuwahlen in den Sektionen erhalten und zusammengestellt, so daß die Neugewählten zur Delegiertenversammlung einberufen werden können. — Neben den üblichen Jahresgeschäften ist in vierjähriger Wiederkehr der Kantonalvorstand zu wählen, sind die Rechnungsrevisoren zu bestellen und muß die ansehnliche Reihe von Delegierten in den Schweizerischen Lehrerverein bezeichnet werden. Dazu kommt noch die Wahl von Abgeordneten in den Kant. Zürch. Verband der Festbesoldeten, dem unser Verein als Sektion angehört.

Aus dem Kantonalvorstand wiünschen auszuscheiden der Vizepräsident des Z. K. L.-V. und die Vertreterin der Lehrerinnen.

Damit das umfangreiche Wahlgeschäft durchgeführt und erledigt werden kann, muß der Kantonalvorstand wissen, welche Kollegen ein ihnen vom Z. K. L.-V. übertragenes Mandat für die kommende Amts dauer 1922—1926 nicht mehr ausüben wollen.

Die Rechnungsrevisoren, die Delegierten unseres Vereins in den S. L.-V. und in den K. Z. V. F., die sich nicht mehr zur

Verfügung stellen wollen, sind deshalb ersucht, dies bis spätestens den 3. Juni 1922 schriftlich dem Präsidenten anzugeben. *Wir geben indessen der Hoffnung Raum, die Zahl der Rücktrittserklärungen halte sich in engen Grenzen, so daß der Verein weiter auf die Dienste seiner bisherigen Vertraulente zählen kann.*

Der Vorstand des Z. K. L.-V.

* * *

7. Vorstandssitzung.

Donnerstag, den 20. April 1922, vorm 8—12½ und nachm. 2—6 Uhr, in Zürich.

Aus den Verhandlungen:

1. Die *Traktandenliste* ist sehr reichhaltig; sie umfaßt 60 Geschäfte.

2. Es werden die *Protokolle* der ersten und zweiten Vorstandssitzung 1922, sowie dasjenige der Sitzung mit den zürcherischen Delegierten des S. L.-V. vom 28. Januar a. c. verlesen und genehmigt.

3. Der Vorsitzende meldet den nachträglichen Eingang einiger *Entschuldigungen* zur Delegiertenversammlung vom 9. April a. c. in Zürich.

4. Drei säumigen Schuldern wird mit Artikel 4 des Reglementes unserer *Darlehenskasse* gedroht.

5. Nach ergangener Publikation in Nr. 2 des *«Päd. Beob.»* vom 18. Februar 1922 gingen der *Stellenvermittlung* bereits einige Anmeldungen stellenloser Lehrerinnen zu, welche nach Paris übermittelt wurden. Mögen dieselben von Erfolg begleitet sein.

6. Die ordentliche *Delegierten-*, sowie die *Generalversammlung des Z. K. L.-V.* werden auf 10. Juni 1922 nach Zürich anberaumt.

7. Der Vorstand hat sich immer noch mit unliebsamen Vorkommnissen zu befassen, die sich anlässlich der *Bestätigungswahlen 1922* abspielten.

8. Die Anfrage eines Kollegen der Sekundarschulstufe, ob seine Gemeinde zu einer *Besoldungsreduktion* vor 1924 berechtigt sei, und ob diese eventuell auf 1. Januar rückwirkend erklärt werden könnte, wird dahingehend beantwortet, daß nach eingeholtem Rechtsgutachten eine Besoldungsreduktion innerhalb der Amts dauer unzulässig sei; ebenso könnte sie nicht rückwirkend gemacht werden.

9. Der Vorstand nimmt Kenntnis vom Ergebnis der *Sektionswahlen 1922*. Eine *Zusammenstellung* der Gewählten wird an dieser Stelle folgen.

Schr.

8. Vorstandssitzung

Samstag, den 13. Mai 1922, nachmittags 5½—9½ Uhr, in Zürich.

Aus den Verhandlungen:

1. Auf der *Traktandenliste* sind 26 Geschäfte vermerkt.

2. Längere Zeit beansprucht eine Besprechung mit den Herren J. Kupper, Sekundarlehrer in Stäfa und Dr. Stettbacher in Zürich vom Zentralvorstand des S. L.-V. betreffend die *Herausgabe des «Päd. Beob.»*.

3. Die *Geschäfte* für die kommende ordentliche Delegiertenversammlung werden festgelegt.

4. Dr. Zollinger, alt Seminardirektor in Küsnacht meldet seinen *Rücktritt* als Delegierter des S. L.-V. Die *Ersatzwahl* wird zu gegebener Zeit anberaumt.

5. Noch einmal, es ist zu hoffen, das letzte, beschäftigt sich der Vorstand mit den *Bestätigungswahlen 1922*.

Schr.